

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 12. Mai 1889.

№ 54.

Vagabondage und Bettelei.

Die frühe Morgensonne brach in die Schlammern, um unparteiisch, wie sie sonst alle bescheint, Gute und Böse aus nächster Ruhe zu wecken. Auch ich fühlte das Frohgefühl des Genusses der Frühlingssonne die Adern durchziehen und rasch war der Entschluß zur That gereift, die dumpfen Federn mit einem frischen Luftbade zu vertauschen. Pfeifende Bäckergungen, Zeitungsaussträgerinnen in dürrer Hülle eilten vorerst die Straße hinab, die Allerfrühesten von den Männern der Arbeit zogen, die häuslichen Penaten verlassend, zum rüßigen Tagewerke. Langsamem Schritte war ich ein gutes Stück marschirt, so daß die Stadt wohl auf Kanonenschüssen zurückgeblieben, als die nahe Dorfstr., mein Philosophieren unterbrechend, die sechste Stunde schlug. Es war das Zeichen zum baldigen Rückzuge, den ich vor Betreten des einladenden Wäldchens nicht vorzunehmen gedachte. Also schnell hinein, aber dann zurück in die Thore der Stadt. O wie rauschten in der Sonne blühend die junggrünen Gipfel, wie sproßten die Zweige, wie klar und rein perlten die Tauropfen an den Blättern, wie verständigten sich zwitschernd die gefiederten Bewohner der Bäume und dort aus dem Felde stieg schmetternd die Lerche empor! „Seid umschlungen, Millionen!“ rief ich rückwärts wandernd, von dem prächtigen Maimorgen überwältigt, als plötzlich hinter den Häusern, wo die Straße eine Biegung machte, lustiger Gesang die Stille durchbrach:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus
drang es herüber; drei Handwerksburschen kamen als Säger in Sicht. „Ja reisen, wie herrlich es doch ist“, dachte ich, aus dem Beutel ein Biatikum erfassend, welches erpreut die wandernden Brüder empfing. Nach kurzem Gespräche setzten sie den Stab weiter und zogen fröhlich fürbaß.

Wem Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt

trällerte ich in Erinnerungen an die verfloßene Wanderjahre versunken, ein Abschiedsblick folgte den Eisenden nach. Des damaligen Umherirrens Mühseligkeiten waren fortgepößt im Strome der Zeit, hatten geblieben allein waren nur die erhabenen Bilder der Natur.

Zu Hause angekommen, lag auf dem Tische das Morgenblatt der Durchsicht gewärtig. „Vagabondage und Bettelei“ stand oben in großen Lettern und mich durchzuckte es wie spitzer Stahl. Was stand denn dort?

Vor allen Dingen schein es geboten, den Arbeitszwang bei der Haftstrafe wegen Vagabondage, Bettelns u. s. w. durchweg durchzuführen und sei es auch, daß nicht produktive Arbeit geleistet werde. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Unterbringung in Arbeitshäusern in allen Fällen erfolge, wo Faul-

heit und gesetzwidrige Neigung und nicht etwa augenblickliche Not oder sonstiger Uebelstand die Ursache der Uebertretung sind. Dabei wäre noch zu berücksichtigen, daß auch für diejenigen Vagabonden und Bettler, deren Unterbringung in Arbeitshäusern wegen körperlicher Beschaffenheit nicht angängig erscheint, ein Ausweg gefunden werde. Man werde dabei in ähnlicher Weise an Unterbringung in geschlossene Armenhäuser denken müssen, die den Armenverbänden auf Antrag der Landespolizeibehörde auszuführen überlassen bleiben müßten.

Ich besann mich: es ist wahr, hatten geblieben waren nur die erhabenen Bilder der Natur. Doch weiter:

Jedenfalls werden dann die Landstreicher nicht mehr wie bisher in einigen Wochen oder Tagen Haft eine Erholung erbliden können.

Also denn, eine Erholung. So fand es da in maßgebender Zeitung, gewiß von gewichtiger Hand geschrieben. Vergessen schien der hochgepriesene deutsche Sang, der in den Wanderliedern so stark betätigt, vergessen die romantisch gemalten Gestalten der fahrenden Schüler, Minnesänger und Ritter einer guten alten Zeit, vergessen die doch sonst wieder liebgewordenen Zinnungsgebräuche unserer Altvordern, welche die Handwerksburscheninstitution nicht hoch genug anzuschlagen wußten, vergessen kurz die sprichwörtlich gewordene „Welsklauferey“ der Germanen, wie sie Ernst Moriz Arndt einst genannt. Die Völkermwanderung vergessen, die hauptsächlich von germanischen Völkern ausgegangen und von diesem Gange Zeugnis ablegte, von welchem schon Tacitus 55 v. Chr. seinen Landsleuten verwundert erzählte: „Wenn das deutsche Volk in langem müßigen Frieden thatenlos dahin lebt, so ziehen gar viele edle Jünglinge über die Grenzen zu jenen Völkern, die gerade im Kriege begriffen sind; denn dem Germanen ist bei einem ruhigen Leben nicht wohl.“ Wie gesagt, alle diese poetischen Siebensachen schienen vergessen, übrig blieb als Bodensatz das eiserne, schrofne, menschenfeindliche Verdikt unsrer sozialreformatorischen Zeit, das strenge Strafvolzug und Arbeitszwang für die „Vagabondage“ fordert. Germania verhülle dein Haupt, siehe deine Kinder schlagen aus der Art!

Sonderbar! Sollte das forschende, weisheitsübersießende letzte Viertel des 19. Jahrhunderts damit sein Programm sinnig erschöpfst, darin wirklich den Talisman entdeckt haben, der die tiefgeschlagenen Wunden des geschäftlichen Niederganges heilt? Nimmermehr. Solange nicht die Ursachen beseitigt, wird das Uebel gefeit sein, so sicher wie mit den gewaltigsten Anstrengungen nicht aus zweimal zwei fünf gemacht werden kann, wird es nicht gelingen, ohne Regelung des Gewerbebetriebes den Leuten Arbeit zu verschaffen, denen die anderen durch gezwungene Mehrleistung solche vorwegnehmen. Entweder breche der lang erwartete „Aufschwung“ endlich herein oder man nehme allen Produzenten so viel Teile Arbeit, daß sie

zusammen den leer Ausgegangenen genügen, dann wird die Arbeitslosigkeit unter den gegebenen Verhältnissen wenigstens periodisch verschwinden. Das wäre allerdings die in Unternehmertreuen nicht gern gesehene Verkürzung der Arbeitszeit, die, von den Arbeitern erstrebt, zugleich Beweis genug sein sollte, wie unfreiwillig die Vagabondage ist, wie sie gerade von den Kreisen einzudämmen gesucht wird, denen man sie mit Leichtfertigkeit vorwurfsvoll aber unbedient in die Schuhe schiebt. Siegt es nicht näher das Uebel an der Wurzel zu bekämpfen, einen Damm dagegen aufzurichten, fördern zu helfen, als es, wie Sisyphos den Stein, durch Strafen aufzurollen und dann wieder fallen zu lassen? Freilich, von einer Sympathie für die Arbeitszeitverkürzung schreiben die obigen Zeilen nichts.

Ehe man den Sünder verurteilt, ist der Beweis der Schuld zu erbringen: wer soll aber die „augenblickliche Not oder sonstige Uebelstände, die Ursachen der Uebertretung“ waren, am reisenden Handwerker im Handumdrehen ermitteln, wem wird er dieselben mit Erfolg glaubhaft machen können? Diejenigen, die nie ihr Brot mit Thränen gegessen, wenden allzu gern die Behauptung der Arbeitscheu auf jeden Beschäftigungslosen an. Auch einen Unterschied in den Berufsarten erkennen sie kaum. Der Bauer jagt den Unterstüchtungsuchenden von der Thüre, weil er einen Knecht zur Ernte bedarf, der schwächliche Schneider, Buchdrucker oder Buchbinder das Engagement aus naheliegenden Gründen jedoch ablehnen muß; anders ergeht es nicht, wo ein Lastträger, Erdarbeiter, Karrenschieber benötigt wird. Die „Sachseingängerei“ wird jetzt verdammt, weil der Polack oder Westpreuße einmal Dünmbier und etwas Fleisch anstatt des Wassers, der Kartoffeln und des Schwarzbrottes haben möchte. Der Maßstab richtet sich nach dem Vortheile des Verurteilenden, der Landstreicher ist ohne viel Federlesens fabriziert.

Die Zahl wirklicher Landstreicher ist klein, da der wahre Bummel sich lieber in den Städten als auf der Chaussee aufhält. Wir wüßten aus der Praxis höchstens zwei bis drei festzustellen, bei denen noch Alter und körperliche Gebrechen hinzukamen, die ihnen ein Unterkommen vorher unmöglich machten; sie wurden zum Landstreichen gepreßt. Aus der Legion der übrigen Reisenden schien keinem ein gewisser wehmütiger Meid auf die arbeitenden Genossen zu fehlen, allen war das Bedauern, keine Arbeit zu finden, auf die Stirn geschrieben. Dazu kam ein drückendes Bewußtsein der Vogelfreiheit, die Kränkung, von den Mitmenschen des verschossenen Rockes wegen von oben herab angesehen zu werden, das Unterderkontrolle-Stehe jeden Landjägers und Schutzmanns, wie — last not least — der Arbeitslosigkeit. Glücklicherweise lebten die Armen auf, wenn sie zufällig irgendwo mit den Kollegen ein Fest

jeiern konnten, mit Sehnsucht gedachten sie des ferneren Verwandten- und Freundeskreises, den sie durch Arbeitsmangel verloren. Wohl jeder gestand, daß bei knurrendem Magen die Reize der Landschaften, die lachende Naturherrlichkeit mit samt dem süßen Nichtsthun mit grauem Schleier überzogen scheine, und jeder haschte nach der scheinbar segensbringenden Arbeit, die einer Fata Morgana gleich, beim Ergreifen wollen unsichtbar verschwand. Da kam der Büttel und sprach drohend vom Arbeitshaus.

Das ist eben der Jammer: Konkurrenz hier, Konkurrenz bis aufs Messer dort. Hier Zucht- und Arbeitshaus als Arznei, dort Lehrlingswirtschaft als chronisches Leiden. Wie starren die Ziffern der Berliner Statistik dem blödesten Auge grinsend entgegen, sie zeigen, daß im Herzen unsrer Organisation bei schon vierund-einhalbhundert konditionslosen und kranken Gehilfen 448 Lehrlinge mehr gehalten werden als der Tarif liberal genug erlaubt. Und sieht es anderwärts besser aus? Keineswegs. Wem aber fallen nach jedem Jahre die überflüssig angelesenen jungen Leute mit den älteren anheim? Der Bagabondage!

Zwar nicht ihretwegen hat der jugendliche Arbeiter dem angefahten Fleiß in Meisters Interesse die Zügel schießen lassen und vielleicht damit schon den Keim zum spätem Siechtum gelegt, er that es im guten Glauben, später sich erhalten, hoffende Eltern unterstützen zu können, doch der Aberglaube trat bald an den Tag. Ein entlassener Schulknaube spann den alten Faden weiter, sein Vorgänger klopfte beim Nachbar Druckherrn an, der nur bedauernd die Achseln zuckte; enttäuscht zog der Jüngling in die Fremde: da kam der drohende Büttel mit Stock und Arbeitshaus.

Schließen wir die trübseelige Betrachtung. Das Herz ist voll, die Feder will überlaufen, aber Neues können wir schwerlich sagen. Wenn sich Geseß und Rechte wie eine ewige Krankheit forterben, so thut dies nicht weniger die Manier, für Fehler, die man mit verschuldet, aber nicht gern eingestehet, andere verantwortlich zu machen, dies ersehen wir aus den abgedruckten Zeilen recht genau. Ein Mann jedoch hat glücklicherweise ebenfalls in diesen Tagen die Arbeitslosigkeit in ihren Gründen objektiver erfaßt, wie wir es oben erlebten: Prof. Brentano, der in seiner Leipziger Antrittsvorlesung dieselbe nicht etwa der Bagabondage, sondern der Verflechtung der Industrie mit dem Weltmarkt zuschrieb. Ob nicht andere Gründe auch in Betracht kommen, darüber wollen wir hier nicht rechten, der Genannte bringt indes passendere Mittel zur Abhilfe in Vorschlag als das Arbeitshaus eins ist. Es steht zu hoffen, daß seine Wünsche den größtem Beifall der Zeitgenossen finden werden.

Wir aber sind von unsrer Neiselust in Betracht der gewordenen Aussichten mindestens auf einige Mondwechsel kuriert. G.

Korrespondenzen.

B. Gauverein An der Saale. Der vorjährige Goutag beschäftigte sich eingehend mit der Goutterbesserung, deren Verbesserungsbedürftigkeit von allen Seiten anerkannt wurde. Es kam jedoch zu keinem Entschiede, da das Schicksal der Z. K. K. damals noch nicht entschieden war. Jetzt, nachdem der Termin zur Stellung von Anträgen zum Gouttage leider verstrichen, wird die Genehmigung der Statuten der Z. K. K. bekannt gegeben. Es dürfte nunmehr der Zeitpunkt gekommen sein, die Angelegenheit der Goutterbesserung endgültig zu erledigen. Die Mitgliedschaft Gräfenhainichen hat die Umwandlung der genannten Kasse in eine Witwenkasse beantragt. Viel wichtiger und ein Gebot der Notwendigkeit ist es, nachdem die Krankenunterstützung der Z. K. K. abermals herabgesetzt wurde, mit der Errichtung resp. Umwandlung der Goutterbesserung in eine Zuschußkasse zur Z. K. K. vorzugehen. Abgesehen von dem nicht zuzuleugnenden Mangel einer

Zuschußkasse für den Gau dürfte dieser Vorschlag das für sich haben, daß von dem Kapitale der Goutterbesserung allen Mitgliedern im Gau Vorteile erwachsen, was bei Annahme des Antrages Gräfenhainichen nicht der Fall ist. Zweifelsohne würde die Errichtung einer Zuschußkasse mit dem Kapitale der Goutterbesserung beantragt worden sein, wenn die Genehmigung der Z. K. K. früher erfolgt wäre. Aus diesem Grunde möchten wir diese Angelegenheit den Mitgliedern des Gaus zur Beratung in ihren Kreisen empfehlen, damit nicht durch einen vorläufigen Beschluß das Kapital der Goutterbesserung für eine weniger notwendige Einrichtung verwendet wird. Ohne Erhebung eines, wenn auch geringen Beitrages (die Zinsen dürften, wie bisher, nicht zur Deckung der Ausgaben genügen) wird es freilich nicht abgehen, dafür dürften aber die Mängel, welche die geringe Unterstützung der Z. K. K. mit sich bringt, beseitigt werden. Der diesjährige Gouttag kam natürlich, da diese Angelegenheit erst kurz vor Thorschlusse zur Beratung gezogen werden konnte, diese Kasse noch nicht ins Leben rufen, es wird genügen, wenn die Delegiertenversammlung eine Kommission resp. den Gauvorstand mit dem Statutentwurf beauftragt, während einer spätern Versammlung die definitive Beschlußfassung zu überlassen ist.

g. Dortmund. Die am 5. Mai hierorts stattgehabte Bezirksversammlung war von 25 Mitgliedern besucht, worunter die Dortmunder Kollegen nur schwach vertreten; das prachtvolle Wetter, in der Hauptsache aber lokale Angelegenheiten dürften die Schuld daran tragen. Es geht hier wie allermwegs, man fühlt sich zu wenig geneigt, um der Allgemeinheit willen persönliche Empfindungen zurückzudrängen. Vertreter waren die Orte Camen mit 2, Hamm mit 4 Mitgliedern und 1 N.-B., Hörde mit 3 Mitgliedern, Umma und Schwerte mit je 1 Mitglied. Bericht des Vorstandes: Weder vom Bezirksvororte noch aus den anderen Druckstädten war etwas erfreuliches zu berichten, die angenommene Statistik hat gezeigt, daß es in diesem Teile Westfalens recht schlecht bestellt ist. Es folgt Bericht des Kassierers pro 1. Quartal. Nach Verlesung des Kassienberichts wurde ein Antrag eingebracht, welcher den Gauvorstand ersuchen will, alle Kollegen, welche länger als im Statut vorgegeben reitieren, auszuschließen. Der Antrag wurde damit motiviert, daß wir bei 61 Mitgliedern 7 Restanten mit 85 Beitragsresten haben, darunter 1 Mitglied mit 39 Wochen, 1 mit 18, 1 mit 11, 1 mit 9, 1 mit 8 Wochen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Antrag der Mitgliedschaft Dortmund: Obligatorische Einführung des Corr. betreffend. Die Versammlung beschließt, den Gau resp. Hauptvorstand zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Corr. obligatorisch eingeführt wird. Zur Durchberatung des Bezirksreglements und event. Drucklegung desselben beschloß die Versammlung, den Herren Belkmann, Ehrmann und Einzig vom Vorstande die Ausarbeitung aufzutragen mit der Maßgabe, das Ergebnis einer spätern Bezirksversammlung zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen. Ferner wurde als Ort zur Feier des Johannisfestes Hörde gewählt und der dortigen Mitgliedschaft die Arrangierung desselben überlassen. Die nächste Bezirksversammlung findet gleichfalls in Hörde statt. Nach einer lebhaften Debatte über einen den Bezirk resp. Gau betreffenden Fall wurde in den gemüthlichen Teil eingetreten und dem berühmten Dortmunder Stoff alle Ehre angehan.

S.-t. Straßburg i. E., im April. Die 8. Generalversammlung des E.-L.-V. U. B. fand am Dierstagsabende, 21. April, im Colmar im Hotel Stadt Nancy statt. Nachdem der erste Vorsitzende Herr Schindhelm die Versammlung nach 10 Uhr vorn. eröffnet hatte, begrüßte Herr Verdan-Colmar die Erschienenen. Die Präsenzliste ergab als Delegierte die Herren: Verdan und Leichsenring, Bezirk Colmar; Büßler, Neubert, Meyer und Dinges, Bez. Metz; Schrag und Altgen, Bez. Mülhausen; Gutmüller, Sieber, Ehrhardt, Lieding, Bittner, Hanß, Klingenberg, Fr. Seiler, Birghoffer, Eisenbraun, Heilmann, A. Sailer und Nussbaum, Bez. Straßburg. Ferner waren anwesend die drei geschäftsführenden Mitglieder des Zentralvorstandes, sämtliche Mitglieder von Colmar und ein Mitglied aus Mülhausen. Zur Vervollständigung des Büreaus wurden als 2. Vors. Verdan-Colmar, als 2. Schriftf. Fleck-Colmar ernannt. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten der im Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder Lutz-Saarburg, Silquin-Metz, Simon- und Gebel-Straßburg, wofür letzterer vier Jahre 2. Vors. des E.-L.-V. U. B. und ein Vorbild für viele Kollegen war. Die Anwesenden erhoben sich zum Andenken von ihren Sitzen. Nachdem das Protokoll der 7. Gen.-Versammlung verlesen und angenommen, ging man zum 1. Punkte der Tagesordnung, Berichterstattung über den Stand des Vereins, über. Der Vorsitzende berichtete eingehend über die Lage des Vereins, erwähnte den günstigen Stand unserer Kassen, die ein Gesamtvermögen von ca. 36000 Mk. aufweisen, streifte die Tarifrage im allgemeinen, den U. B. D. B., die deutsche Tarifrakommission, das Gegenseitigkeitsverhältnis mit den ausländischen Vereinen, stellte eine eventuelle

Beitragsverhöhung in Aussicht, im übrigen auf den gedruckten Jahresbericht verweisend. Punkt 2, Rechnungsablage. Die Bilanzen der einzelnen Kassen sind folgende:

Algemeine Kasse:	
Vermögensbestand am 1. Januar 1888	4471,80 Mk.
" " 1. Januar 1889	4598,64 "
Invalidentasse:	
Vermögensbestand am 1. Januar 1888	21916,37 Mk.
" " 1. Januar 1889	24287,37 "

Auf Antrag des Herrn Altgen wird in Zukunft dem Jahresbericht eine spezifizirte Uebersicht der Bezirksabrechnungen beigegeben, namentlich betreffs des ausgezahlten Viatikums. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. 3. Punkt, Konditionslostenkasse. a) Antrag Metz: „Die Gen.-Vers. möge die Gründung einer Konditionslostenkasse in Erwägung ziehen und event. den Zentralvorstand beauftragen, die nötigen Schritte zur Inkraftsetzung des bereits entworfenen Statuts einzuleiten.“ b) Antrag Lieding-Straßburg: „Unterzeichneter beantragt, daß die bereits angenommene Konditionslostenkasse vorerst noch nicht eingeführt wird.“ In der folgenden einstufigen Debatte treten Gutmüller, Leichsenring, Meyer, Getrost, Dinges, Büßler, Neubert, Klingenberg und Schindhelm für die sofortige Einführung dieser Kasse ein, während Lieding, Hanß, Fr. Seiler und Altgen dagegen sprechen. Schließlich gelangt der Antrag Metz mit 14 gegen 7 Stimmen zur Annahme. Von 12½ bis 2 Uhr trat eine Mittagspause ein. Der 4. Punkt, Antrag des Zentralvorstandes: „Erhöhung der Beiträge von 10 auf 20 Pf. in der Allgemeinen Kasse“, gelangte sodann ohne Debatte zur Annahme. Punkt 5, Antrag Mülhausen: „Der Ortsverein Mülhausen ersucht die Gen.-Vers., Mittel und Wege zu suchen, um dem immer mehr um sich greifenden Lehrlingsunwesen zu steuern,“ wird, nachdem Schrag, Altgen, Schindhelm, Hanß, Leichsenring und Fr. Seiler hierüber ihre Ansichten geäußert, dem Zentralvorstande zur event. Erledigung überwiesen. 6. Punkt, Antrag Metz: „Das Viatikum ist an allen Zahlstellen Etsch-Lothringens auf 2 Mk. zu erhöhen und der Zentralvorstand zu beauftragen, mit dem Vorstande des U. B. D. B. in Unterhandlung zu treten, um die völlige Gleichstellung der Etsch-Loth. Mitglieder mit den anderen deutschen Mitgliedern auf der Reise zu erlangen.“ Da man schon durch Inskribenturen der Konditionslostenkasse den Mitgliedern eine Steuererhöhung auferlegt hatte, die Annahme obigen Antrags eine weitere aber unbedingt mit sich brächte, wird der Antrag abgelehnt. 7. Punkt: Antrag des Zentralvorstandes, § 25 des Statuts zu streichen und dafür zu setzen: „Anträge zur Generalversammlung dürfen außer vom Zentralvorstande nur gestellt werden, wenn sie von der Mitgliedsversammlung eines Bezirks oder an einem Orte, wo ein solcher nicht besteht, von mindestens 15 Mitgliedern unterstützt sind, und müssen spätestens drei Wochen vor Zusammentritt dem Zentralvorstande zugehen. Letzterer hat binnen acht Tagen die Anträge zu ordnen und dieselben den Bezirksvorständen behufs Vorberatung nebst der endgültigen Berufung der Generalversammlung bekannt zu machen. Alle Anträge, bei welchen die Schriften nicht eingehalten sind, bedürfen der Dringlichkeitsklärung durch ein Drittel der Abgeordneten. Jede Gen.-Vers. ist beschlußfähig“ wird nach längerer Debatte, in welcher Büßler, Getrost, Altgen und Schindhelm für, Lieding, Verdan, Hanß, Meyer, Bittner und Seiler dagegen sprachen, abgelehnt. 8. Punkt: Antrag des Zentralvorstandes: „In der Invalidentasse zu § 8 als U. 4 anzufügen: Während der Ausübung der Militärpflicht ruhen alle Rechte und Pflichten der Mitglieder, treten aber nach Vollendung derselben wieder in Kraft, wenn das betreffende Mitglied arbeitsfähig und seinen Verpflichtungen zur Kasse früher nachgekommen ist. Auf die zu den Uebungen der Kasse und Landwehr und der Ersatzreserve einberufenen Mitglieder findet diese Bestimmung ebenfalls Anwendung“, wird ohne Debatte angenommen. 9. Punkt: Antrag Lieding-Straßburg: „Den Jahresbericht in Zukunft in einfacherer Form und zwar als Rechenschaftsbericht erscheinen zu lassen, verbunden mit einer Uebersicht der allgemeinen Lage des U. B. f. U. B. u. Schr. in Etsch-Lothringen.“ Der Antragsteller motiviert seinen Antrag mit Sparfamtheitsrückichten und wird von Birghoffer unterstützt, wogegen Büßler, Schrag, Neubert, Meyer und Getrost für die bisherige Form plaidieren. Der Antrag wird mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Nachdem Punkt 10, ein Aufschubquantum von 500 Mk. zu außerordentlichen Zwecken für den Zentralvorstand bewilligt worden war, wurde Punkt 11, die Vorstandswahl, vorgenommen. Bewählt wurden die Herren Schindhelm als 1., Lieding als 2. Vors., Siebert als Schriftf., Getrost als Kassierer, Gutmüller, Fuchs und Bittner als Beisitzer. Der 12. Punkt, Festsetzung des nächsten Generalversammlungsortes, verursachte eine längere Debatte, indem ein Antrag, die Gen.-Vers. in Metz, der andre dieselbe in Straßburg stattfinden lassen wollte. Die Abstimmung ergibt 6 Stimmen für Metz und 11 Stimmen für Straßburg. Unter Punkt 13, Verschiedenes, beantragt Schindhelm die Lösung eines Anteilsscheines der

Produktionsgenossenschaft Berliner Schriftgießer, der sich in unfrer Kasse befindet; dem Antrage wird einstimmig Folge gegeben. Ferner gibt Leichentring zur Kenntnis, daß die Buchdruckerei Eglinshörfer & Waldmeyer in Colmar die Arbeitszeit um eine halbe Stunde reduziert habe. — Hierauf schritt man zur Tagesordnung der 3. K. K., welche als erwähnenswerte Punkte drei Anträge aufzuweisen hatte. Der 3. Punkt, Antrag Colmar: „Erwerbsfähige Kranke erhalten die entfallenden Kosten von Arzt und Apotheker gegen Vorweis der Rechnung durch die Vereinskasse vergütet.“ wird nach kurzer Debatte abgelehnt, dagegen Punkt 4, Antrag des Zentralvorstandes: „Die arbeitsfähigen Kranken sind verpflichtet, zum Bezuge von Krankengeld allwöchentlich ärztliche Atteste einzureichen“, mit Majorität angenommen. Der Antrag auf „Erhöhung der Beiträge von 30 auf 35 Pf.“, wird, da diese Erhöhung nicht für unbedingt notwendig erachtet wird, verworfen, dagegen 6. Punkt: Antrag des Zentralvorstandes: „In der ersten Zeile des § 27 das Wort Pfingsten zu streichen“, debattelos angenommen. Darauf schließt der 1. Vorsitzende mit einem Hoch auf den Kgl.-Lothr. U. B. abends 7 Uhr die Generalversammlung. — Zu Ehren der auswärtigen Delegierten wurde um 8 Uhr vom Ortsvereine Colmar ein Bankett veranstaltet, an welchem außer den Delegierten fast sämtliche Colmarer Mitglieder mit ihren Damen teilnahmen und das nach Ausbringen mancher „Hochs“ in unge störter Heiterkeit verlief, bis um 11 Uhr die Scheidestunde für die Mehrzahl der auswärtigen Kollegen schlug. Wir können nicht unterlassen, den Colmarer Mitgliedern für ihre überaus freundliche Aufnahme nochmals unsern Dank auszusprechen. — Gleichzeitig wollen wir noch einen Irrtum berichtigen, der Herrn Gentei in seinen Reisebeschreibungen in Nr. 45 des Corr. unterlaufen ist. Es heißt darin gleich zu Anfang, daß sich in Elsaß-Lothringen vier Zahlstellen befinden; dies ist unrichtig: In Saarburg in Lothringen befindet sich seit Jahren schon die fünfte und es werden dort ebenfalls 1,50 Mk. gezahlt.

th. Stettin. Am 21. April wurde im kleinen Saale des Schützenhauses zu Spandau der 11. Gantag des Obergauvereins abgehalten. Die Verhandlungen wurden vormittags 11½ Uhr mit Begrüßungsworten der Herren Bezirksvorsteher Bloch-Spandau und Gauvorsteher Malfewitz-Stettin eröffnet; der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 23 Abgeordneten aus 12 Bezirken. Der Gauvorstand war vertreten durch den Vorsteher, Kassierer, Hilfskassierer und Schriftführer. Vom Hauptvorstande war Herr Biedt, vom Berliner Vorstande die Herren Schmitt und Pasewaldt, fobann das Mitglied der Tarifkommission für den Kreis Brandenburg Herr Bester erschienen, ferner Mitglieder aus Stettin, Stargard, Spandau, Rauen, Rathenow, Charlottenburg und mehrere Gäste aus Berlin. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Bloch-Spandau, zum stellvertretenden Schriftführer Calliebe-Swineünde, in die Mandatprüfungs-Kommission Leizow-Stolp, Andreess-Stettin und Schmidt-Landsberg, in die Kommission zur Festsetzung der Tagelöhner Leizow-Stolp, Gottschling-Stralsund und Bloch-Spandau gewählt. Die Verlesung des Protokolls des letzten Gantages wurde nicht beliebt. Die Geschäftsordnung wurde in § 10 dahin abgeändert, daß bei Stimmengleichheit nicht der Vorsitzende entscheidet, sondern der betreffende Antrag als abgelehnt gelten soll. Der Geschäftsbericht des Gauvorstehers gedauert zunächst der im vergangenen Jahre Gestorbenen: Seher Wilhelm Lietzke, Theodor Knoll und Traugott Kruse (letzterer bekleidete lange Jahre das Amt eines Bezirksvorstehers in Kottbus zur größten Zufriedenheit des Gauvorstandes und der Mitglieder), die alle drei der Lungenschwindstucht zum Opfer fielen. Von Tariffreitigkeiten blieb unser Gau im verfloffenen Jahre verschont, indessen haben sich die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken keineswegs verbessert. Es fällt übrigens schwer, in Druckorten, wo keine Mitglieder des U. B. konditionieren, Fuß zu fassen, die nach dieser Richtung hin unternommenen Versuche zur Besserung der Tarifverhältnisse haben wenig oder gar keinen Erfolg gehabt. Die Löhne in den kleinen Orten, wenn dort überhaupt Gehilfen und nicht bloß Lehrlinge beschäftigt werden, sind so überaus bescheidene, daß eine Aufnahme jener Gehilfen in den U. B. nicht möglich ist; zu einem selbstständigen Vorgehen waren aber diese „Kollegen“ nicht zu bewegen, was man ihnen eigentlich kaum verdenken kann, da sie, aus Lehrlingsfabriken stammend, in anderen Druckereien schwerlich zur Befriedigung des Prinzipals arbeiten können. Auch dort, wo wir durch die 1886er Tarifbewegung Mitglieder verloren, konnte das verlorene Terrain bisher nicht zurückgewonnen werden, doch war am Schlusse des Berichtsjahres Aussicht vorhanden, wenigstens in einigen Bezirken wieder auf die frühere Stärke zu kommen. Zur Agitation für den U. B. D. B. bezugte der Gauvorsteher im verfloffenen Jahre zwei Bezirksversammlungen. Die erste fand in Kottbus statt, wo Mitglieder der Bezirke Kottbus, Guben und Frankfurt a. O. vereinigt waren; die zweite hielt der Bezirk Lankwitz (früher Charlottenburg) in Köpenick ab; auch diese war ziemlich gut besucht. Beide Ver-

sammlungen hatten den Gewinn einiger Mitglieder zur Folge. Der Gauvorstand hielt im Jahr 1888 21 Sitzungen (und 3 Mitgliederversammlungen der 3. K. und B. K.) ab. In denselben beschäftigte er sich mit der Abwicklung der laufenden Geschäfte, ferner im ersten Vierteljahr eingehend mit der Beratung der Mittel und Wege zur Erhaltung des U. B. und mit den durch das Einschreiten der Kgl. Polizeidirektion zu Stettin gegen den Gauverein notwendig gewordenen Schritten. Die Arbeitslosen-Unterstützung nach § 2 wurde in drei Fällen gewährt, in einem Falle versagt. Zwei Unterstützungs-gesuche von Genossenschafts-druckereien in Posen und Freiburg i. Br. mußten des ungünstigen Standes der Gaufasse wegen abschlägig beschieden werden. Der Hessejohs, der f. J. von der gesamten deutschen Kollegenenschaft für den Kollegen Hesse gesammelt wurde, ist im verfloffenen Jahre aufgebraucht. Von den 772,10 Mk., die zusammenkamen, erhielt Hesse etwa 200 Mk., von dem übrigen Gelde wurden im ganzen 19 Unterstützungen verabfolgt, es wurden 5 Buchdruckerwitwen mit je 60, 50, 50, 50 und 30 Mk., 7 invalide und 7 durch Unglück heim-gesuchte Kollegen unterstützt. Diese Bewilligungen haben dazu beigetragen, Not und Elend, wo es besonders hart war, wenigstens zum Keinen Teile zu lindern. Das mag allen denen eine Genugthuung sein, die f. J. zu dem Fonds für Hesse beisteuerten, deren Gaben aber dem damit Bedachten wegen seines schnellen Ablebens nicht mehr im vollen Umfange zu Teil werden konnten. Die Bewegungstatistik im Jahr 1888 stellt sich wie folgt: Mitgliederstand am 1. Januar 1888: 368, neu eingetreten 3, zugereist 158, vom Militär 12, abgereist 176, ausgetreten 5, ausgeschlossenen 25, zum Militär 5, gestorben 3, Invaliden 5 (Theodor Dreißer und Wilhelm Eder in Stettin, Karl Gutzit in Stolp, Gustav Müller in Spremberg und Friedrich Hanfen in Stralsund). Krank waren 124 Mitglieder zusammen 3832 Tage, ungerneht die erwerbsfähigen Kranken; konditionslos 123 Mitglieder zusammen 581 Wochen. Anzahl der Invaliden: 11. Mitgliederstand am 1. Januar 1889: 346 in 57 Orten. Die Mitgliederzahl hat sich also wiederum um 22 (im Jahr 1887 um 47, im Jahr 1886 um 60) vermindert. Die Berichte der Bezirksvorstände entrollen mit wenigen Ausnahmen ein überaus trauriges Bild. Beßlingszucht und Schmutzkonkurrenz stehen in höchster Blüte und hiermit in Einklang befindet sich die Bezahlung; so sind beispielsweise in Hinterponnern Löhne von 9—12 Mk. nicht selten, berechnet wird in Stargard das Tausend n mit 27 Pf. — Rechnungsführung: Einnahme 1260,47 Mk., Ausgabe 1169,89 Mk., Bestand der Gaufasse am 1. Januar 1888: 831,23 Mk., am 31. Dezember 1888: 921,81 Mk. Die gemachten Ausgaben finden die Billigung des Gantages und wird, da bei den vorgenommenen Revisionen auch Bücher und Gelder stets in bester Ordnung resp. Richtigkeit befunden wurden, hierauf der Kassierer entlastet. — Punkt Va der Tagesordnung: Besprechung über Mittel und Wege einer erfolgreichen Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder, gab Anlaß zu einer längeren Debatte, in welcher die verschiedenartigsten Vorschläge zu tage traten. Der Referent, Herr Malfewitz, empfahl die Abhaltung allgemeiner Buchdrucker-versammlungen und Gründung von Bezirks-kassen, damit durch öftere Abhaltung von Bezirks-tagen die persönliche Agitation mehr gepflegt werde; auch solle man die Nichtmitglieder durch Ueberwindung von Statuten und sonstigen geeigneten Druckfachen, sowie durch persönliche Belehrung mit den Prinzipien des U. B. bekannt machen und zu gewinnen suchen. Heise-Brandenburg hält es für einen Misthan, daß Städte von 3—4000 Einwohnern hinsichtlich der Höhe des Minimums gleichgestellt wären mit solchen von 30 bis 40000; eine Herabsetzung des Minimums für die ersteren scheint dringend geboten, wenn man dort wieder mehr Mitglieder gewinnen wolle. Sodann be-mängelt Redner die schlechte Verbindung der einzelnen Orte zu einander, wodurch eine Agitation beinahe unmöglich sei. Bester-Berlin hält ebenfalls die Ab-haltung allgemeiner Buchdrucker-versammlungen für sehr nützlich, spricht sich aber entschieden gegen die vor-gebrachten Reduktions-gelüste aus. Der U. B. könne diejenigen Kollegen, die nicht einmal im stande, das Minimum zu verdienen, nur auf die Ausbeutung unserer Kassen rechnen, sehr gut entbehren; am aller-wichtigsten aber verheute man solchen Leuten die Mitglied-schaft aufdrängen, müsse dieselben vielmehr zurückweisen, denn unsere Hauptaufgabe müsse der Einführung des Tarifs gelten und dazu bedürfte es eines tüchtigen, überzeugungstreuen Stammes. Schmitt-Berlin tritt dafür ein, Aufnahme-gesuche nur dann zu berücksichtigen, wenn die Antragsteller auch wirklich tarifmäßig bezahlt würden. Greinmann-Kottbus befürwortet die Abhaltung dreijähriger Gantage, um mehr Mittel für den in Frage stehenden Zweck verwenden zu können. Von anderer Seite werden noch Agitationsreisen durch den Gauvorstand, Nachsicht bei Wiederaufnahmen, Belehrung von Mund zu Mund usw. angeraten. Das Resultat der Besprechung war die Annahme folgender, von Malfewitz eingebrachter Resolution: „Der am 21. April 1889 in Spandau versammelte 11. Gantag

des Obergauvereins spricht den dringenden Wunsch und die zuverlässige Erwartung aus, daß sowohl der Gauvorstand, die Bezirksvorstände und Vertrauens-männer wie auch sämtliche Mitglieder des Gauvereins sich bemühen, die dem Vereine noch fern-stehenden, aufnahmefähigen Kollegen denselben zuzu-führen. Die Bezirksvorstände werden besonders er-zucht, die in der Diskussion über den Antrag Va des Gauvorstandes erörterten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes schleunigst zur Anwendung zu bringen und in allernächster Zeit dem Gauvorstand einen Plan zu unterbreiten, nach welchem eine zielbewußte Agi-tation zur Gewinnung neuer Mitglieder in ihren Bezirken eingeleitet und betrieben werden kann. Es empfiehlt sich hierbei, daß namentlich ein innigerer und regerer Verkehr der Bezirksvorstände mit den Vertrauensmännern der einzelnen Druckorte angebahnt und erhalten wird. Der Gauvorstand wird ersucht, die Maßnahmen der Bezirksvorstände, sofern er von deren Nützlichkeit überzeugt ist, thätkräftig zu unterstützen, denselben durch pekuniäre Hilfe ev. persönliche Teil-nahme eines Gauvorstandsmitgliedes den erforderlichen Nachdruck zu verleihen. Der Gantag erwartet mit Bestimmtheit, daß ihm bei seinem nächsten Zusammen-tritt ein eingehender Bericht über die nach dieser Rich-tung unternommenen Schritte und deren Erfolge über-mittelt wird.“ — Die Regelung des Bezirks Stolp wurde dem Gauvorstand überlassen, dem letztern auch aufgegeben, das Reglement durch Einföchtung der neuen Druckorte zu vervollständigen. Die Verlegung des Bezirksvorortes von Charlottenburg nach Lankwitz wurde gegen den Widerspruch des Herrn Isbemer-Char-lottenburg definitiv genehmigt. Punkt VI. Abänderungen des Gau-Reglements. (Die durch das neue Statut des U. B. nötig gewordenen redaktionellen Aenderungen waren in der den Abgeordneten zu-gegangenen Druckvorlage bereits berücksichtigt.) Ein Antrag des Gauvorstandes, Eberswalde dem Bezirke Stettin-Land einzuverleihen, wurde abgelehnt, nachdem die Mitgliedschaft Spandau, welche die Anregung zur Stellung dieses Antrages gegeben, denselben heute zurückgezogen. Angenommen wird ein Antrag der Mit-gliedschaft Stettin, nach welchem dem Gauvororte das bisher dem Gauvorstande zugehörige Recht: eingekannt wird, die Vorschläge zur Wahl bezio. Ergänzungswahl des Gauvorstandes dem Gantage zu unterbreiten; auch soll auf dem letztern eine Besprechung der vor-geschlagenen Kandidaten stattfinden. — Die Mitglied-schaft Brandenburg wollte den Gauvorsteher ver-pflichten, an den vierteljährlichen Revisionen teilzu-nehmen; wird abgelehnt. — Für Kranke und Arbeits-lose am Orte, welche mindestens 26 Wochenbeiträge zur Gaufasse entrichtet haben und zum Bezuge der Arbeitslosen-Unterstützung am Orte berechtigt sind, wird der Beitrag zur 3. K. K. aus der Gaufasse bezahlt (Antrag Kottbus). Von den meisten Rednern wird dieser Antrag des Kostenpunktes halber bekämpft, für denselben treten Greinmann-Kottbus, Labjahn-Lankwitz und Bester-Berlin ein; ersterer will die entstehenden Mehrkosten durch Einführung dreijähriger Gantage gedeckt wissen, während letzterer namentlich Humanitäts-gründe geltend macht. Habe man, so führt Herr Bester aus, vorhin die Mittel zur Gewinnung neuer Mitglieder anstandslos bewilligt, so solle man jetzt, wo es sich meist um alte, in manchem Tarifkampf erprobte Mitglieder handle, nicht engherzig sein und selbst auf die Gefahr einer kleinen Steuererhöhung hin dem Antrage zustimmen. Was Berlin und andere Gantage längt zur Besserstellung der gewiß nicht zu be-neidenden Konditionslosen und Kranken gethan, dürfte doch für den Obergau nicht unmöglich sein. Trotz dieser warmen Verteidigung findet der Antrag nicht die Majorität. Da die Monatsabrechnungen einzelner Bezirke oft mangelhaft revidiert waren, wird beschlossen, daß die Bezirksvorsteher künftig durch ihre Unterschrift zu bekunden haben, daß die Revision ordnungsmäßig stattgefunden hat. Zu § 28 liegt folgender Antrag vor: Alle drei Jahre findet ein Gantag statt, sofern nicht eine Generalversammlung des U. B. in Aussicht steht; ev. wolle der Gantag beschließen, den Antrag der Urabstimmung sämtlicher Gaumitglieder zu unter-breiten. Wird nach kurzer Debatte abgelehnt; des-gleichen zwei von der Mitgliedschaft Brandenburg ge-stellte Anträge, welche bei Abänderungen des Gau-reglements und ev. Aufhebung des Gauvereins an Stelle der Zweidrittel- resp. Vierfünftelmajorität die einfache seien wollten. Punkt VII. Besprechung über den Tarif. Bester-Berlin freut sich, die Vertrauens-männer seines Kreises einmal vollzählig um sich ver-sammelt zu sehen und berichtet sodann über die augen-blickliche Lage. Redner spricht sein Bedauern aus, daß die Lohnsätze heutzutage noch immer nicht der-artige, um für Zeiten der Not etwas zurücklegen zu können, nicht selten seien die Fälle, wo die Frau tapfer mitarbeiten müsse. Die meisten Prinzipale be-trachten eben das Minimum als Maximum, mit dessen Bezahlung sie sich das Recht erworben zu haben glauben, die Arbeitskraft des einzelnen voll und ganz auszunützen, die Gehilfen aber lassen sich diese ungleiche Verteilung von Leistung und Gegenleistung nur zu

häufig gefallen, anstatt Anspruch zu machen auf das was sie in Wirklichkeit verdienen. Die ungeheure Anzahl von Lehrlingen sei freilich ein großes Hindernis, unsere gerechten Forderungen mit Erfolg durchzusetzen, dirje uns jedoch nicht abhalten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Besserung der Lohnerhältnisse zu erstreben und bitte er, in Zukunft mehr als bisher in diesem Sinne zu wirken. **Malkewitz-Stettin:** Die Einführung des 1886er Tarifs hat wie in allen übrigen Gauen so auch dem Dergau große und schwere Opfer gekostet. Ueber ein Viertel der Mitglieder ging während der Bewegung für den Gauverein verloren, teils verließen die Kollegen infolge tarifwidrigen Verhaltens der Prinzipale ihre Stellungen, teils mußten sie ausgeschlossen werden, weil sie den Anforderungen des neuen Tarifs nicht nachkamen. Daß hierdurch die Verhältnisse sich noch verschlimmerten, indem überall an Stelle unserer tariftreuen Mitglieder sog. „billige Kräfte“ traten bezw. die freigewordenen Plätze mit Lehrlingen besetzt wurden, liegt auf der Hand. Der Bericht über den Kreis Nordost, den ich in der 1888er Sitzung der Tarifkommission zu erstatten hatte und der den Tatsachen voll entsprach und nicht etwa zu schwarz malte, konnte dem auch nur ein sehr ungünstiger sein. Was speziell die Provinz Pommern anbelangt, so sind die Verhältnisse namentlich im östlichen Teile derselben solche, wie sie kaum in einem andern Landesteile gefunden werden dürften. Gehilfen im wahren Sinne des Wortes kennt man in vielen Druckorten nur dem Namen nach; es ist deshalb auch kaum möglich, ein wahrheitsgetreues Bild des Lohn- und Lehrlingswesens dieser Gegend zu geben. Besser gestalten sich die Verhältnisse schon in Mittel- und in Vorpommern; dort wird wenigstens einigermaßen anständig gewirtschaftet und in mehreren Druckorten resp. Druckereien auch verhältnismäßig gut bezahlt. Ueber die Provinz Brandenburg (außer Berlin) konnte in der Tarifkommission ebenfalls nicht viel rühmlisches gesagt werden, doch sind die Verhältnisse dort im großen und ganzen besser als in ersterer Provinz. Ueberall aber herrscht schamlose Schmutzkonkurrenz. (Die kürzlich angenommene Lohn- und Lehrlingsstatistik ist bereits in Nr. 46 des Corr. veröffentlicht.) **Erdmann-Stettin** rügt die Handlungsweise einzelner Mitglieder, bei Vorgehen in Tarifsangelegenheiten immer den Verein als Deckmantel zu benutzen. „Ich darf nicht“, „der Verein will es so“ usw. sind Redensarten, die eines selbständigen Mannes unwürdig sind und meist das Gegenteil des Angestrebten zur Folge haben. — Von einer Besprechung über die **Z. K. K.** wird abgesehen, nachdem Herr **Wied-Berlin** die Mitteilung gemacht, daß begründete Aussicht vorhanden, das Statut mit den von der letzten Generalversammlung beschlossenen Änderungen bald genehmigt zu erhalten. **Punkt XI.** Festsetzung des Beitrages für die Gaukasse; wird wie bisher auf 5 Fig. pro Woche belassen. An Remunerationen werden bewilligt: Gauvorsteher und Kassierer je 100 Mk., Hilfskassierer 40 Mk., Schriftführer 25 Mk., Formularverwalter 8 Mk. und den beiden Revisoren je 12 Mk.; an Tagelöhnen (nach dem Antrage der Kommission): den Auswärtigen 9 Mk., den Einheimischen 4,50 Mk. — Eine bestimmte Summe für außerordentliche Unterstützungsbedürfnisse wird nicht festgesetzt. **Zu Punkt XII.** Aufstellung der Kandidaten für die Wahl des Gauvorstandes und der Verwaltung der **Z. K. K.**, wurde folgender Antrag angenommen: Beanttragen, den bisherigen Gauvorstand zur Wiederwahl vorzuschlagen. Als Ort zur Abhaltung des nächsten Gautages wird Frankfurt a. O. bestimmt; vorgeschlagen waren außerdem noch Potsdam und Stettin. Nach Erledigung einiger Verwaltungssachen und offener Fragen und nachdem noch Gottschling-Erzalund namens des Gautages dem Gauvorstande für seine Tätigkeit gedankt, wird um 9 Uhr abends der 11. Gantag des Dergauvereins mit einem dreimaligen Hoch auf den **U. B.** geschlossen. Die Mitgliedschaft Spandau war von Anfang bis zu Ende bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt zu einem recht angenehmen zu machen, wofür auch an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank.

D. Stettin, 29. April. Seit der jährlichen Hauptversammlung im Januar sind die Geschäfte der hiesigen Mitgliedschaft in 5 Vorstand- und 4 Vereins-sitzungen erledigt worden. 4 Aufnahmege-suche wurden dem Gauvorstande zur Verdisponierung überwiesen und eine Unterstützungssumme an die um ihre Existenzbedürfnisse kämpfenden Kollegen nach Christiania gesandt. Die durch einen Corr.-Bericht für einen gleichen Zweck angeregte Unterstützung an 8 Hens-burger Kollegen fand keinen Anklang, indem sich die Aufsicht geltend machte, daß wegen einer so kleinen Anzahl nicht gleich der ganze **U. B. D. B.** alarmiert zu werden braucht. Für einen derartigen Fall tritt die Unterstützung nach § 2 ein und wenn hierzu noch ein übriges geschehen soll, dann ist es vorerst Sache des betr. Gaus. — Vielfach beschäftigte uns die hiesige Zuschuß-Krankenkasse. Derselbe hatte einen ungewöhnlich hohen Krankenstand, da in ihr während der letzten 1/4 Jahre neben den zeitweilig Erkrankten zwei Mitglieder mit der je 52. Woche ausgesteuert wurden.

Der Barbestand war bis zu dem statutenmäßig vorgesehene Fonds von 200 Mk., der nicht angegriffen werden soll, gesunken. Mit einem zinsfreien Darlehen von 200 Mk. aus der Ortsvereinskasse und einer zeitweiligen Steuererhöhung von 10 Pf. pro Woche und Mitglied hoffen wir wieder das Gleichgewicht zu finden. — Des weitern wurden Anträge zum Gantag und demnächst die Tagesordnung zu demselben beraten. Der Gantag fand am 1. Dierfeiertag in Spandau statt. In der Versammlung am 28. d. nahm die hiesige Mitgliedschaft den Vortrag ihrer Delegierten entgegen. Es ging daraus hervor, daß der wiederholt eingebrachte Antrag Stettins endlich Gnade gefunden hat bei den Delegierten, wodurch der frühere unnatürliche Wahlmodus beseitigt ist, nachdem die Vorschläge der Personen zu den Aemtern des Gauvorstandes durch den Gauvorstand erfolgten, was einer Selbstwahl gleich. Fortan wird der Gauvorstand auf Vorschlag des Vorstandes durch Urabstimmung gewählt. — Infolge eines im vergangenen Jahre gefassten Beschlusses, das Johannistfest im Ortsvereine zu feiern, hatte der Vorstand eine Besprechung hierüber auf die Tagesordnung gesetzt. Von den Vertretern des im gedachten Sinne gefassten Beschlusses hatten sich aber nur etwa acht eingefunden, die Gegner, Mitglieder des Buchdrucker-Schützenvereins, waren in einer Stärke von 32 Herren erschienen. Den Nichtschützen wurde das entgegenkommende Anerbieten, den üblichen Ausflug per Dampf mit dem Schützenvereine gemeinschaftlich (gegen ein Entree) zu machen, auch den Festplätzen mit ihnen zu teilen, während Ertragsvergütungen an Ort und Stelle für sie jedoch nicht arrangierbar seien. Dies soll durch ein Rundschreiben bekannt gemacht werden, damit diejenigen, die an den Belustigungen des Schützenvereins nicht teilnehmen wollen, anderweite Vorbereitungen treffen können. — In der Buchdruckerei von **H. & U.** wurde ein Mitglied plötzlich ohne Kündigung entlassen, weil es den einen Chef bei den Sepern verleumdet haben sollte. Der Beschädigte rief das Gewerbegericht zur Entscheidung an. Der Chef bestritt die ihm zur Last gelegte abfällige Kritik über die Leistungen der betr. Seper, erblidete hierin eine grobe Beleidigung und rechtfertigte auf Grund der **G. D.** sein brüsktes Verfahren. Der Gewerbeberater erklärte lächelnd, in diesem Falle läge keine Beleidigung vor, selbst wenn der Seper wirklichlich gegen die Wahrheit verstoßen hätte; am allerwenigsten wäre dies aber ein Grund zur sofortigen Entlassung. Das Urteil lautete: Dem Seper ist der Lohn für 14 Tage zu zahlen! Der Verurteilte hat sich damit beruhigt.

Rundschau.

Im Verlage von **F. H. W.** Dieß in Stuttgart ist soeben erschienen: **Ferdinand Lassalle.** Eine Gedenkschrift zu seinem 25jährigen Todestage. Von **Max Hegel.** (Mit einem Porträt Lassalles.) Preis 50 Pf. — Ferner: **Die Klassengegenstände von 1789.** Zum hundertjährigen Gedenktage der großen Revolution. Von **Karl Kautsky.** Preis 50 Pf.

Die Nummer 9 der **Graphischen Künste**, in Blau-schwarz und Rot gedruckt, bepricht in einem längeren Artikel die Druckausstattung, ferner den Einfluß des elektrischen Lichtes auf die Augen, gibt weiter die Beschreibung eines einfachen Verfahrens zur schnellen Herstellung lithographischer Untergrundmuster und enthält eine Reihe technischer Notizen.

Die **Schweizer Graph. Mitteilungen** Nr. 17 enthalten in den fortgesetzten Beiträgen zur modernen Satztechnik unter Beifügung von zahlreichen Beispielen eine Besprechung der durchgehenden Briefköpfe in Quart, ferner eine solche der Boellmerischen Notofotografie unter Vorführung der einzelnen Stücke. Der Artikel über die Einführung des Buchdruckes in der Schweiz wird fortgesetzt. Ein weiterer Artikel behandelt die **Londoner Tagespresse.**

Das **Export-Journal** Nummer 22 enthält u. a.: Schilderungen berühmter Geschäftshäuser (**R. F. Köhler** in Leipzig); budgewerbliche Bälle: **VI. Canada**, und eine Menge anderweiter interessanter Mitteilungen.

Im **Stereotypen** Nr. 5 ist **Kempes** neuer Stereotypen-Apparat „**Widder**“ beschrieben und abgebildet.

Die **Tilsiter Zeitung** (früher **Tilsiter Tageblatt**) stellte am 1. Mai nach 73jährigem Bestehen ihr Erscheinen ein.

Nach dem **Deutschen Literaturkalender** beherbergt Berlin 1799 Schriftsteller, die sich nach derselben Quelle wie folgt gruppieren: 264 Literaten, 63 Politiker, 62 Volkswirtschaftler und Statistiker, 113 Feuilletonisten, 24 Kritiker, Kunst- und Literaturgeschichte 77, Musik 36, Novellen und Romane 186, Bühnen-dramen 83, lyrische Poesie 4, Humor und Satyre 16, Sprachwissenschaft 179, Pädagogik 64, Philosophie 30, Theologie 38, Jurisprudenz und Staatswissenschaft 59, Geschichte und Kulturgeschichte 75, Erd- und Völker-

kunde 38, Naturwissenschaft 55, hierzu 12 Botaniker, Medizin 55, Militaria 29, Seewesen und Luftschiffahrt je 2, Mathematik 15, Chemie 13, Architektur 11, Forstwesen und Landwirtschaft 10, Bergbau 4, Techno-logie 31, Sport 12, Stenographie 8, Genealogie und Heraldik je 4, Kunde der Postwertzeichen 1. Davon führen 757 den Dokortitel, 190 sind Professoren, 84 Geheimräte und 70 Direktoren. 111 haben das Recht, ein „von“ vor ihre Namen zu setzen, 133 sind weiblichen Geschlechts.

Herr **Reinhold Winkler** in Frankfurt a. M., Feisterstraße 2, hat den Termin für die Einlieferung von Beiträgen für den **Internationalen Muster-austausch** auf den 15. Juli verschoben und fordert auch diejenigen Fachgenossen, welche sich am deutschen Austausch beteiligen, auf, dem internationalen Muster-austausch baldigst beizutreten, hierbei die Zufügung gebend, daß in Zukunft eine bessere Sichtung der Beiträge Platz greifen werde.

Das **Preis-ausschreiben** der Zeitschrift das **Buch-gewerbe** für den Satz eines **Mitteilungsformulars**, das zweifarbig ohne besondere Schwierigkeit hergestellt werden und als Vorlage für derartige Accidengen dienen könnte, hatte folgendes Resultat: den ausgezeichneten Preis von 50 Mk. erhielt Herr **Reinhold Bauer** bei **Schwann** in Düsseldorf; besondere Anerkennung fanden die Einwendungen der Herren **Faktor Böhme** bei **Klinterhardt** in Leipzig und **Faktor Bübel** bei **Förster & Borries** in Widdau.

Die Firma **G. L. Daube & Co.**, von den Annoncen-geschäften Deutschlands das zweitälteste, feiert in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen.

Die **Bazar-Aktiengesellschaft** zahlt für das verfloßene Geschäftsjahr 9 Proz. Dividende.

Lohnbewegung. In der mechanischen Weberei von **C. F. Schmieder & Co.** in Meerane wurde den Arbeitern eine wesentliche Lohnherabsetzung angekündigt, worauf die sämtlichen im Besaaale der Fabrik beschäftigten Arbeiter — gegen 300 — die Arbeit niederlegten. — Der Bergarbeiterstreik in **Reinland-Westfalen** nimmt an Ausdehnung zu. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt 70000 mit einer täglichen Kohlenförderung von 70000 Tonnen. In verschiedenen Fabriken machte sich bereits Kohlenmangel fühlbar, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. — Der **Maurerstreik** in Bremen haben sich zu Ungunsten der Arbeiter beendet. — Die **Gerber** in **Mühlhausen i. Thür.** verlangten 10 1/2 stündige Arbeitszeit (bisher 12—13 Stunden) bei einem Lohne von 9—15 Mk. Die Forderung wurde bewilligt, jedoch daran die Bedingung geknüpft, aus dem Fachverein auszutreten. — In **Beelitz (N.-B. Potsdam)** streikten die Forstarbeiter gegen Lohnreduktion. — In **München** haben die **Töpfer** (s. Nr. 51) die Arbeit eingestellt. — In **Halle** haben fast sämtliche Schuhmacher die Arbeit eingestellt, höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit verlangend. — Die streikenden Kutsher der **Prag-Smichower Pferdebahn** wurden durch Pferdebesitzer ersetzt. — Die **Besten** der **Grazer Pferdebahn** richteten an den Verwaltungsrat, die Stathalterei und den Gemeinderat eine Eingabe wegen Lohnreduktion. — Die **Schneider** in **Hamburg** (s. Nr. 39, 40) haben den Streik für beendet erklärt, jedoch bleiben noch eine Anzahl Werkstätten gesperrt. — Die **Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft** in **Linden**, welche eine Liste der bei ihr streikenden Arbeiter an die Eisenbahnen versandte (s. Nr. 47), hat dieselbe zurückgezogen, nachdem eine Einigung zu Stande gekommen. — In **Berlin** sind die **Küchener** in eine Lohnbewegung eingetreten. — Den **Pferdebahnkutschern** in **Potsdam** wurde eine Lohnherabsetzung von 25 Pf. pro Tag bewilligt und eine Herabsetzung der Diensthunden sowie die Gewährung eines freien Tages in Aussicht gestellt. — Die **Klempner-Zinnung** in **Magdeburg** bewilligte die zehnstündige Arbeitszeit, überließ es jedoch den einzelnen Mitgliedern, sich betreffs einer Erhöhung des Lohnes mit ihren Arbeitern zu verständigen. — In **Eisenach** streikten die Schuhmacher.

Die **Dortmunder Metallarbeiterinnung** hatte das Lehrlingsprivileg des § 100e. Sie verjuchte dasselbe den Eisenwarenhändlern gegenüber, welche in ihren Reparaturwerkstätten neben Gesellen auch Lehrlinge halten, zur Geltung zu bringen. Aber da die Innung ablehnte, diese Gewerbetreibenden bei sich aufzunehmen, weil sie Kaufleute und keine Handwerker seien, so folgerten die Gerichte, daß dann nach der eignen Entscheidung der Innung diese Unternehmer „nicht fähig“ seien Mitglieder der Innung zu werden. Nach § 100e kann aber nur solchen Gewerbetreibenden das Halten von Lehrlingen im Bezirk einer bevorrechteten Innung untersagt werden, die fähig sind einer Innung beizutreten, aber dies nicht thun. Dieser Mißerfolg hat die Herren Innungsmeister nur doch wohl darauf aufmerksam gemacht, daß die moderne Entwicklung des Gewerbes mit den alten zünftlerischen Ideen nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Es ist dies übrigens nicht der einzige Fall des Verzichtes auf ein solches Privilegium. Wenn wir nicht irren, hat erst Anfang dieses Jahres eine süddeutsche Innung

auf ihr Privileg aus § 100f — die Nicht-Zinnungsmeister für Beiträgen für Zinnungseinrichtungen heranziehen zu dürfen — verzichtet, weil die Nicht-Zinnungsmeister es fast sämtlich auf Prozesse ankommen ließen, ehe sie sich zu Beiträgen verstanden, bei deren Festsetzung sie nicht in vorchriftsmäßiger Weise beteiligt waren. Die Zinnung wurde in allen Fällen mit der Klage abgewiesen und hat deshalb um Aufhebung ihres Vorrechtes, welches ihr nur erhebliche Ausgaben für Gerichtskosten eingetragen hatte. Woff. 3.

Für das „Abhandkommen“ von Einschreibbriefen hat bekanntlich die Postverwaltung Erfaß zu leisten und zwar 42 Mk. für den Einschreibbrief. Zur Verteilung der Erfaßfrage aber für den Fall, wenn der ganze Inhalt einer eingeschriebenen Briefsendung abhanden gekommen ist und nur der leere Umschlag dem Empfänger hat behündigt werden können, sind fortan folgende Gesichtspunkte als maßgebend bezeichnet worden: a) wenn der leere Umschlag lediglich die Verpackung für die Einschreibsendung gebildet hat, so ist die Sendung selbst in Verlust geraten; es muß daher Erfaß geleistet werden; b) wenn dagegen der Umschlag nach Lage des Einzelfalles einen Teil der Sendung bildet, z. B. schriftliche Mitteilungen enthält, welche für den Empfänger bestimmt waren, so ist ein Teil der Sendung erhalten geblieben; es liegt daher kein Verlust, sondern nur eine Beschädigung der Sendung vor; es wird mithin in Fällen dieser Art Erfaß nicht geleistet.

Herbergen zur Heimat gab es Ende 1888 in Sachsen 45 mit 1263 Betten, welche insgesamt von 161 069 Nachtgästen und 1543 Logisgefilen benutzt wurden und 291 235 Nachtlager gewährten. Von diesen Herbergen dienen 32 zur Verpflegung von Mitteillosen (Naturalverpflegungsstationen).

Von 1000 im Königreiche Sachsen als Schriftgießer, Schrift- und Holzschneider beschäftigten Personen entfielen bei der letzten Zählung (1885) auf Leipzig 799 (von 1000 im Deutschen Reich in diesen Gewerbezweigen beschäftigten Personen kommen 294 auf Leipzig); für den Buch- und Kunsthandel stellen sich diese Ziffern auf 573 und 96; Buch- und Stein-drucker usw. 469 und 77; Buchbinderei, Kartonagenfabrik 274 und 50. Was den Anteil Leipzigs an der Gesamtbevölkerung betrifft, so kommen auf 1000 Einwohner des Königreichs Sachsens 51 Leipziger und auf 1000 Einwohner des Deutschen Reichs 3 Leipziger.

Der Unterstützungsverein der Bildhauer Deutschlands vereinigte im Jahr 1888 in Summa 21 193,72 Mark und verausgabte 26 703,75 Mk. darunter 4529,90 Mark Reiseunterstützung, 2235,90 Mk. Kosten der Generalversammlung, 3500 Mk. Sterbegelder und 10 000 Mark als Geschenk an die Vereins-Krankenkasse. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. Januar 1889: 19833,50 Mk.

Die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Zimmerer, Sig Hamburg, hatte am Schlusse des Jahres 1888 5439 Mitglieder und 51 103,25 Mk. Vermögen.

Der Kranken-Unterstützungsbund der Schneider (Sig Braunschweig) zählte im Jahr 1888 in 202 Zahlstellen 15 606 Mitglieder, vereinigte 247 702,65 Mk. und verausgabte 193 671,78 Mk. Vermögensbestand am Schlusse des Jahres 1888 176 183,09 Mk. Die Verwaltungskosten beanspruchten 7¼ Prozent der Einnahme.

Die Dieboldsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen in Leipzig vereinigte vom 1. Oktober 1888 bis 31. März 1889 2201,35 Mk. und verausgabte 2392,10 Mk., darunter 814,35 Mk. für Ankauf von Wertpapieren. Gestorben sind 14 Mitglieder einschließl. zweier Frauen, von welchen 5 a 135, 4 a 105, 4 a 90 und 1 Mitglied 30 Mk. Begräbniskasse zu beanspruchen hatten. Kasienvermögen 29850 Mk. Neu eingetreten sind 36 Mitglieder, wodurch sich der Mitgliederbestand auf 1172 steigerte, wovon 68 steuerfrei.

Zum Sitze des Zentralkomitees des Romanischen Verbans wurde durch Urabstimmung Chouy de Fonds gewählt. Als Sig der Redaktion und Ort der Herausgabe des Vereinsorgans Le Gutenberg Lausanne.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat dem Begehren der Typographia Bern, betr. die Reduktion der Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe, teilweise zugestimmt.

Da die bauliche Vollendung der Pariser Buchgewerbeschule noch längere Zeit hinzuzufügen droht, hat der Munizipalrat beschlossen, die alten Gebäulichkeiten des Collège Rollin vorläufig zum Unterrichte herzustellen zu lassen. Ein zweiter Beschluß derselben

Behörde ist die Begründung eigener Original-Typen und Stempel der Broschüren für diese Anstalt. Zu diesem Zweck ist ein Aufruf zur Mitbewerbung an die französischen Schriftschneider ergangen — zum großen Verdruße der dortigen Buchdrucker und besonders der Schriftgießer.

In Madrid erscheint ein Lokalblatt, welches gar keinen Redakteur hat. Sein schreibender Stab setzt sich aus einem Duzend stinker Reporter zusammen, welche den ganzen Tag die Stadt nach allen Richtungen durchlaufen, um Nachrichten zu sammeln. Ihre Aufzeichnungen werfen sie alsdann in der Druckerei in eine Sammelbüchse, aus welcher sie der Vormann der Sezerei herausholt wie sie ihm gerade in die Hand kommen und zum Drucke befördert. Die Artikel werden in keiner Weise redigiert und das Blatt erscheint eventuell ein, zwei oder auch mehrere Male des Tages, je nach dem vorhandenen Materiale. Das Blatt ist im eigentlichen Sinn ein Neugierheitsblatt, denn es enthält keine Kommentare, sondern nur eine je nach der Geschicklichkeit des Reporters mehr oder minder gut gefasste und ausführliche Aufzeichnung der interessanten Stadtneugierigkeiten.

Moskau hat ungefähr 200 Buchdruckereien mit etwa 5000 Gehilfen und Lehrlingen; die Zahl der letzteren ist sehr groß. Der Arbeitstag hat 10 bis 16 Stunden. Der monatliche Verdienst des Arbeiters schwankt von 18—30 Rubel (je nach dem Stande des Papierrabatts etwa 28 bis 40 Mk.). Der Tausendpreis steigt von 10 bis 12 und 14 Kopfen (nahezu 24, 28 und 36 Pf.). Wegen häufig mangelnder Beschäftigung stellt sich jedoch das Einkommen der meisten berechnenden Sezer nur auf 20 bis 28 Mk. monatlich. Die Metteure übernehmen die Arbeit im Wege der Mindestforderung und werfen dann für sich 60 bis 80 Mk. monatlich herauszuschlagen.

Gestorben.

In Stallupönen am 5. Mai der Sezer und Redakteur Selmar Rosenthal, 35 Jahre alt — Gehirnschlag.

Briefkasten.

Nach Osterland = Thüringen: Des frühern Koburger Reisekassenverwalters Name blieb aus praktischen Gründen, derjenige eines Mitgliedes des Bezirksvereins Gera insofern genereller Anweisung des Hauptvorstandes und allgemeiner Wünsche des Bezirks freies gelegentlich der letzten persönlichen Diskussion zur Vermiedung einer neuen Auflage fort. Eine Umzugskosten Differenz war intern und nicht von der Allgemeinheit interessierender Bedeutung und daß der Gauvorsteher Eigenmächtigkeiten eines Bezirksvorstehers rügte, schien besser bei der Berichterstattung der Delegierten in den Mitgliedschaften als im Corr. angebracht. — G. in Str.: 6 Mk. 50 Pf. erhalten (?). — St. in Ch.: Ausländ. Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen. Senden Sie 1,55 Mk. per Postanweisung. — Z. Z. Machen: Soll nach Ihrem Wunsche geschehen. — Nach Leipzig: Wer die „Prinzipien“ — Grundsätze anderer beurteilen will, muß vor allen selbst solche haben. — Ch. in Sitten: Bis Ende des 3. Quartals bezahlt. — R. Ch. in R.: 6,25 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Osterland = Thüringen. Den Mitgliedern und hauptsächlich den Herren Delegierten zur Nachricht, daß es der Redaktion des Corr. gefallen hat, Streichungen in unserm Gauberichte vorzunehmen, was jedenfalls ratfamer gewesen wäre, dies früher und an anderer Stelle zu thun.

Dffpreuzen. Infolge Ablebens unsers Reisekassenverwalters in Stallupönen wird die Zahlstelle Stallupönen bis auf weiteres aufgehoben.

Saalgau. Die Wahl der Delegierten zu der am Sonntag den 26. Mai im Glauchaischen Schützenhaus in Halle abzuhaltenden Gauversammlung ist bis zum 19. d. zu vollziehen und das Ergebnis derselben dem Gauvorstande baldigt mitzuteilen.

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Besuß Wahl eines Delegierten zu dem diesjährigen, am Himmelfahrtstage den 30. d. M. in Bremen stattfindenden Goutage wurden seitens des Bezirksvorortes als Kandidaten aufgestellt: J. Roth = Duakenbrück, B. Goudschaa = und G. F. Rijus = Emden. Die Wahl ist

am 17. d. vorzunehmen und wolle man die Stimmzettel bis zum 19. d. an H. Bömecke in Emden, Hahnische Buchdruckerei, gelangen lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dessau die Sezer 1. Benno Blumberg, geb. 1867 und ausgeleert 1885 in Dessau; war noch nicht Mitglied; 2. Robert Mai, geb. in Grätz 1861, ausgeleert in Bunzlau 1880; war schon Mitglied. — E. Breitschuh, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Jakob Kilb, geb. in Marzheim i. L. 1866, ausgeleert in Hofheim i. L. 1885; 2. Hermann Clemen, geb. in Magdeburg 1870, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1889; 3. Gustav Otto, geb. in Erfurt 1870, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1889; 4. Philipp Schweizer, geb. in Oberad bei Frankfurt a. M. 1866, ausgeleert in Frankfurt a. Main 1884; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Gießen (nicht „Friedberg“, wie irrtümlich in Nr. 52 zu lesen) der Sezer Gustav Ziemsen, geb. in Treptow a. d. E. 1868, ausgeleert in Wismar 1888; war noch nicht Mitglied. — E. Dörr, Sonnenstraße 32.

In Hamburg = Altona die Sezer 1. Arthur Stolzenburg, geb. 1860 und ausgeleert 1888 in Altona; 2. Gottlieb Barthlme, geb. 1870 und ausgeleert 1888 in Münden; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Gießer Alfred Gausler, geb. in Prenzlan 1865, ausgeleert in Altona 1885; war schon Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Sezer Georg Reißer, geb. 1852 und ausgeleert 1871 in Augsburg; war schon Mitglied. — Otto Kahlz, G. 316, Oberer Graben.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht eine Buchdruckerei-Einrichtung (neu oder gebraucht) m. 500 Mk. Anz., 4—4500 Mk. Wert. Offerten unter R. Z. 398 bef. die Exp. d. Bl.

Steindruckerei, altes Geschäft

mit großem Steinvorrat, in Weinbau und Weinhandel treibender Gegend Bayerns gegen bar für 2500 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Chiffre 402 an die Exp. dieses Blattes.

Buch- und Steindruckerei

mit dreimal wöchl. ersch. Blatt in einem der fränkischen Kreise Bayerns sofort gegen bar für 4000 Mk. zu verkaufen. Für einen Buchdrucker und einen Lithographen günstige Gelegenheit zur Etablierung. Offerten sub Nr. 403 an die Exp. d. Bl.

Buchdruckerei in Unterfranken

mit dreimal wöchentl. ersch. Mathe für 6500 Mk. gegen bar zu verkaufen. Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung eines Buchdruckers. Offerten sub Nr. 404 an die Exp. d. Bl.

Rechtliche Buchdruckerei, mit zwei Wochenbl., vielen Accidenzen, gut einger., ohne Konkurrenz, wegen vorger. Alter des Bes. bald zu verkaufen. Anzahlung 12—15 000 Mk. Briefe unter E. H. 388 d. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Siglsche Doppelmaschine, Satzgröße 58 : 90 cm
 - 1 König & Bauersche einfache, „ 58 : 86 „
 - 1 Alauzetsche, „ 70 : 100 „
 - 1 Kompletmaschine, besonders zum Werkdrucke geeignet, Satzgröße 56 : 84 cm
 - 1 Wormser Tretnmaschine 50 : 70 „
 - 1 Tiegedruckmaschine, Fundamentgr. 35 : 49 „
- Diverse Handpressen mit Zubehör von 130 Mk. bis 300 Mk. [378]

Maschinenfabrik Worms.
Joh. Hoffmann.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fahrtreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckhandpresse

wegen Anschaffung einer Maschine gegen Kasse um 120 Mk. abzulassen. Offerten sub Nr. 405 an die Exped. d. Bl.

Für unsere Hausdruckerei suchen wir einen auf der Höhe der Technik stehenden

ersten Accidenzsetzer.

Eigene Probeabdrücke und Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften wolle man beifügen. Wir berücksichtigen nur sorgfältige und leistungsfähige Setzer. Eintritt event. sofort. [401]

Attiengeellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

findet Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu senden an [399] Schönfeld & Harnisch, Dresden, Amenstr. 47.

Maschinengeheler

finden sofort dauernde Beschäftigung. Attiengeellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [374]

Ein junger Mann gesucht, der Kenntnisse der Schriftgießerei-Bräunde hat und gewillt ist, sich in der englischen Sprache auszubilden. Drei Monate werden als Probezeit betrachtet, sodann wird dieser Posten salarirt, bei zufriedenstellenden Leistungen steigender Gehalt. Anerbieten unter „United Kingdom 386“ an die Exped. d. Bl.

Ein Metteur

streng solid, äußerst dispositionsfähig und zuverlässig, gegenw. solcher tägl. achtfteil. Zeitung, wünscht sich als solcher zu verändern, jedoch nur als solcher oder Zeitungstorfektor. Prima-Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Werte Offerten sub E. H. Nr. 400 an die Exp. d. Bl.

Ein in allen Arbeiten erfahrener Maschinenmeister, mit Deuger und Sombarts Gasmotor vertraut, sucht für gleich oder später Stellung. Offerten unter E. B. 406 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereten mit den modernsten Schriften und zweckmäßigsten Maschinen. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckereien jeden Umfanges in kürzester Zeit, den bestimmten Zwecken genau entsprechend, einzurichten, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch die Kosten zu verringern. Zahlreiche Urteile der Fachwelt stehen zur Verfügung. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, erhält **Kostenanschlag und Prospekte.** — Franz Franke.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN
Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzküsten u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probeküsten und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

Nachruf.
Am 5. Mai c. verschied plötzlich am Gehirnschlag unser lieber Kollege
Selmar Rosenthal
im 36. Lebensjahre. Der Gau Ostpreussen betrauert in dem Dahingeshiedenen nicht nur den Verlust eines braven Vereinsmitgliedes, sondern auch den eines langjährigen treuen Vereinsbeamten. Seit einer Reihe von Jahren hat der Verstorbene die Zahlstelle Stallupönen verwaltet und sowohl durch die exakte, pflichtgetreue Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte, als auch durch sein lebenswürdiges Wesen bei Abfertigung der Reisenden ein freundliches und dauerndes Andenken beim Gauvorstand und den Mitgliedern unsers Gaues sich gesichert.
Möge ihm die Erde leicht sein! [397]
Königsberg, 7. Mai 1889
Der ostpreussische Gauvorstand.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Finnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
— Berlin S. —
Brandenburg-Str. 24
fabriziert dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
— illustrierte Preislisten. —

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Neudnitz, Konstantinstrasse 8, Gartengebäude, 1. Etage.

Kesselflicker. Berlin N., Bußtag: Große Herren-Partie. Treffpunkt: Pfefferberg, morg. 7 Uhr. [407]

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.